



Kommentar:

03.08.2017 (AMI) – Der Rapskassamarkt kommt weiterhin nicht in Schwung. Denn an der verfahrenen Situation hat sich im Prinzip nichts geändert. Die Ölmühlen beklagen nach wie vor unzureichende Erlöse aus dem Verkauf der Rapsnachprodukte, Schrot und besonders Öl. Daher sind sie nicht bereit, ihre Prämien anzuheben. Lediglich festere Rapskurse in Paris können daher die Kassapreise mit nach oben ziehen. Diese Bewegung ist aber noch nicht ausreichend, die Erzeuger in Deutschland zur Abgabe neuerntiger Mengen zu motivieren. Denn sie hatten in den zurückliegenden Wochen zunächst mit großer Trockenheit zu kämpfen und müssen jetzt aufgrund starker Regenfälle, um ihre Rapsernte bangen. Der insgesamt widrige Witterungsverlauf könnte für Ertragseinbußen sorgen, außerdem muss der eingebrachte Raps in diesem Jahr stärker als sonst separiert und aufbereitet werden, heißt es. Daher wollen die Erzeuger höhere Preise für neuerntige Ware sehen. Die meisten warten jetzt Ernteverlauf und Preisentwicklung zunächst weiter ab. Unter dem Strich ist das Angebot aus der neuen Rapsernte bislang überschaubar, die Nachfrage zugleich alles andere als drängend. Dadurch beschränken sich die Geschäfte auf Kontraktabwicklungen, Neugeschäft findet praktisch nicht statt.

Am Sojaschrotmarkt ist die Nachfrage auf den vorderen Terminen nach wie vor sehr gering. Grund sind die bereits gut gefüllten Läger. Der Bedarf ist nicht drängend und Mischfutterhersteller können es sich leisten, die weitere Preisentwicklung abzuwarten. Mehr Umsätze gibt es dagegen auf Terminen im Frühjahr und Sommer 2018. Demgegenüber zog Rapsschrot in der vergangenen Woche gesteigertes Kaufinteresse auf sich, insbesondere am Niederrhein gingen Kaufanfragen ein. Grund sind die, mit der Rapsernte, sinkenden Preise. Dadurch vergünstigt sich Rapsschrot gegenüber Sojaschrot zunehmend. Faustregel der Mischfutterhersteller für den Einsatz von Rapsschrot im Mischfutter ist die Grenze von 70 %. So viel darf der Preisanteil vom Rapsschrot gegenüber Sojaschrot höchstens ausmachen. Derzeit liegt die Marke bei 65 % und das Nachfragependel schwingt eindeutig Richtung Rapsschrot.

Sojaöl fob Hamburg verteuerte sich um 8 EUR/t auf 723 EUR/t. Festere Sojaölkurse in Chicago setzten preissteigernde Impulse. Die Unsicherheiten bezüglich der künftigen Importzölle auf Pflanzenöle, sowohl in den USA, als auch in der EU-28, spielen aber nach Einschätzung von Marktteilnehmern derzeit noch keine preisbeeinflussende Rolle. Es sind schlicht zu wenige Details zu den konkreten Anti-Dumping-Zöllen bekannt. Da noch nicht klar ist, welche Arten von Biodiesel unter die Bestimmungen fallen wird, sind langfristige Implikationen für den Markt und die internationale Handelsdynamik noch nicht absehbar. Die Forderungen für Rapsöl haben sich nach den deutlichen Verlusten der Vorwochen wieder gefangen. Mit 763 EUR/t fob Hamburg wurden rund 23 EUR/t mehr genannt als zuvor. Auslöser ist die schleppende Rapsernte in Deutschland, die häufig von Regen unterbrochen wird. Damit wächst die Verunsicherung hinsichtlich der Mengen- und Qualitätsentwicklung. Bislang sind Ölgehalte und Erträge bundesweit sehr heterogen. Damit bleibt die zukünftige Versorgungslage mit Rohstoff für Rapsöl weiterhin ungewiss, das stützt die Forderungen.